

Geht doch!

Geschichten, die zum Wandel anstiften



Inhaltsverzeichnis

Von Vordenkern und Querdenkerinnen

12 Einstiege

Politik und Gesellschaft

- 23 **Mutbürger setzen sich durch**
Sustainable Development Goals – Neunkirchen
Von Jürgen Maier
- 27 **Eine faire Welt säen**
Gelungene Globalisierung – OpenSourceSeeds
Von Barbara Unmüßig
- 31 **Conditio sine qua non**
Geschlechtergerechte Klimapolitik – GenderNETCLIM
Von Ulrike Röhr und Ines Weller
- 35 **Vorwärtsverteidigung der Demokratie**
Bürgerbeteiligung – Bürgerräte in Vorarlberg
Von Ute Scheub
- 39 **Von der Bahre bis zur Wiege**
Commons und Commoning – Cecosesola
Von Silke Helfrich
- 43 **Stadtlust durch Mitbestimmung**
Urbane Lebensqualität – Frizz23
Von Sally Below
- 47 **Wenn mehr wächst als gesät wurde**
Urbane Gemeinschaftsgärten – 596 acres
Von Christa Müller
- 51 **Dorthin, wo wahre Freiheit ist**
Lebenskunst – theater morgenstern
Von Hildegard Kurt

| | |
|---|-----------|
| Wenn die Hoffnung einzieht | 55 |
| Religion und Nachhaltigkeit – Urban Poor Associates <i>Von Pirmin Spiegel</i> | |
| Ein Hoch auf die Amateure | 59 |
| Citizen Science – Parosphromenus-Projekt <i>Von Peter L. W. Finke</i> | |
| Die grünen Seiten der Transformation | 63 |
| Die Rolle von Umweltpublikationen – Mediendoktor Umwelt <i>Von Torsten Schäfer</i> | |
| Ressourcen und Klima | |
| Lösungen kommen aus dem Süden | 69 |
| Anpassung an den Klimawandel – RE-Charge Tacloban <i>Von Daniel Mittler</i> | |
| Die Energiewende ist ein Friedensprojekt | 73 |
| Erneuerbare Energien – Mobisol <i>Von Claudia Kemfert</i> | |
| Vom Holzweg auf den grünen Zweig | 77 |
| Waldschutz – Nationalpark Steigerwald <i>Von Hubert Weiger</i> | |
| Erdverbunden in die Zukunft | 81 |
| Bodenschutz – 2.000 Quadratmeter <i>Von Günther Bachmann</i> | |
| Tischleindeckdich für die ganze Welt | 85 |
| Ökologische Landwirtschaft – Das 90-Prozent-Bio-Projekt <i>Von Felix Prinz zu Löwenstein</i> | |
| Die Saat der Unbeugsamkeit | 89 |
| Gentechnik – Save Our Seeds <i>Von Christoph Then</i> | |
| Das Geschenk der Ozeane bewahren | 93 |
| Meeresschutz – Global Fishing Watch <i>Von Frank Schweikert</i> | |

- 97 Gesund infolge zweier Öko-Katastrophen**
Gewässerschutz am Beispiel des Rheins
Von Nik Geiler
- 101 Der Natur zu ihrem Recht verhelfen**
Ökologische Gerechtigkeit – Global Alliance for the Rights of Nature
Von Helga Inden-Heinrich

Arbeiten und Wirtschaften

- 107 Von wegen Füße hochlegen für alle**
Bedingungsloses Grundeinkommen – Praktische Experimente
Von Katharina Reuter
- 111 Von Beruf glücklich**
Anders arbeiten – Ostmost
Von Annette Jensen
- 115 Aus der Nische in den Mainstream**
Fairer Handel – Urocal
Von Cornelia Füllkrug-Weitzel
- 119 Grün steuern**
Ökologische Finanzreform – Vietnam als Vorreiter
Von Kai Schlegelmilch
- 123 Ins Morgen investieren**
Zukunftsfähige Finanzwirtschaft – Ethische Banken
Von Tim Jackson
- 127 Im Labor der Wandlungsmutigen**
Transformationsforschung – Reallabore in Baden-Württemberg
Von Mandy Singer-Brodowski und Uwe Schneidewind
- 131 Innovativ – ökologisch – sozial sinnvoll**
Nachhaltiges Design – Fair Cap
Von Ursula Tischner
- 135 Wege in die Zukunft**
Neue Technologien – Solmove
Von Klaus Burmeister

Wertschätzungs- statt Wegwerfgesellschaft 139
Soziale Innovation dank Digitalisierung – Foodsharing
Von Anja Höfner und Tilman Santarius

Ikone der modernen Selbstbeweglichkeit 145
Postfossile Mobilität – Fairvelo
Von Stephan Rammler

Was getan ist. Und was zu tun ist. 148
30 Jahre politische Ökologie in Deutschland
Von Harald Welzer

Rubriken

Editorial 7

Inhalt 8

Impressum 152

Vorschau 153

Für die finanzielle Unterstützung danken wir:

Selbach Umwelt Stiftung



Ein Weltacker auf 2.000 Quadratmetern

Das Projekt *2.000 Quadratmeter* der Zukunftsstiftung Landwirtschaft basiert auf einem Gedankenexperiment: Wenn wir die globale Ackerfläche von 1,4 Milliarden Hektar gleichmäßig auf die Zahl der Erdenbürger(innen) verteilen würden – wie viel stünde jedem Menschen zur Verfügung? (1) Wofür wird unser Stück Acker genutzt und reicht diese Fläche aus, um uns alle zu ernähren? Um das Thema der Bodenknappheit anschaulich zu vermitteln, hat die Zukunftsstiftung in Berlin in den Spandauer Havelmatten einen 2.000 Quadratmeter großen „Weltacker“ angelegt, der öffentlich bewirtschaftet wird und den globalen Durchschnittsacker repräsentiert.

Er zeigt anschaulich, dass über die Hälfte der weltweiten Anbaufläche mit vier Früchten bedeckt ist: Weizen, Mais, Soja und Reis. Sieht man von der letzteren einmal ab, dienen alle großen Monokulturen nur zum kleineren Teil als Lebensmittel für

Menschen. Der größere Teil wird als Tierfutter oder Energiequelle genutzt. Über die Verteilungsfrage der globalen Ackerfläche hinaus thematisiert *2.000 Quadratmeter* sinnbildlich noch eine Reihe weiterer sogenannter „Versuchsfelder“ wie den Einsatz von Pestiziden, die Erhaltung der Biodiversität in der Landwirtschaft und die Eindämmung von Lebensmittelverschwendung.

Seit der Bepflanzung des ersten Ackers in Berlin vor gut drei Jahren sind Felder in Schweden, Schottland, der Türkei und China hinzugekommen. Interessierte können das Projekt vor Ort erkunden und auch selbst Hand anlegen oder die umfangreichen Materialien auf der Homepage des Projektes nutzen. (1b)



Anmerkung

(1) www.2000m2.eu/de

Bodenschutz

Erdverbunden in die Zukunft

Von Günther Bachmann

Viel zu lange hat die Umweltpolitik den Schutz der Böden als Stiefkind behandelt. Gut, dass es Initiativen gibt, die Verantwortung für unsere Lebensgrundlage übernehmen und zeigen: Ein gerechtes Beackern der Böden ist möglich.

— Vor Jahren habe ich ein Gesetz (mit)geschrieben, das bis heute die am weitesten reichenden Folgen für den Bodenschutz in Deutschland hat. Erste Entwürfe zum Bodenschutzgesetz stammen aus den 1980er-Jahren, erst wurde die Sache in den 1990er-Jahren. Damals waren drei Dinge klar: Boden hat keine Lobby. Auf ihm wird – metaphorisch und praktisch – herumgetrampelt. Die Umweltpolitik hat das Naturgut Boden jahrzehntelang ignoriert. Hohe Schornsteine, Klärschlamm und Kompost verteilten Schadstoffe gleichermaßen in die Böden hinein. Während man Gesetze zur Luft- und Wasserreinhaltung, zum Abfall und Naturschutz erließ, schwieg man über Böden. Die Wende konnte daher nur aus der Verwaltung selbst kommen.

Allerdings rief die damalige Politik nicht gerade nach neuen, umfänglichen Umweltgesetzen. Und die Gesetzgeber misstrauten der Verwaltung. Sie verlangten, dass alle Vollzugsrichtlinien, technischen Regeln, Grenzwerte und deren Kriterien vollständig vorliegen. Alles, was üblicherweise erst folgt, nachdem ein Gesetz verabschiedet ist, bevor sie sich mit dem ersten Paragraphen beschäftigen würden, weil die Sanierung der vergangenen Versäumnisse beim Bodenschutz ins Geld geht. Das war etwas Besonderes: Fakten schaffen und Normen vorschlagen zu gleicher Zeit.

Auf dem Dienstweg allein konnte das nicht gelingen. Akten würden Aktionen in der Gesellschaft brauchen. Fachleute bildeten neue Verbände und tauschten sich quer zu ihren beruflichen Hierarchien aus. Konferenzen zum Boden fanden statt und neue Publikumszeitschriften erschienen. Über die Einkünfte aus einer Sonderbriefmarke Boden wurde der Start bürgerschaftlichen Engagements zum Bodenschutz finanziert. Didaktiker(innen) starteten Bodenkampagnen. In Osnabrück entstand mit den *unter.welten* 2001 das erste Bodenmuseum. Ein Reiseführer zu den Böden Deutschlands öffnete die *Bodenwelten*. Braunerden, Rendzinen oder Pelosole wurden endlich auch in Kreisen außerhalb der Wissenschaft bekannt. Die Karrieren von Regenwurm und Springschwanz starteten. Die Schnittstelle von Wissenschaft und Politik wurde nicht beschrien, sondern bevölkert.

Ein Preisschild für die Zukunft

Aktuelle und bessere Aktionen machen heute den Bodenschutz zum globalen Thema. Davon ist das Projekt *2.000 Quadratmeter* ein wichtiger Teil, weil diese Initiative vorbildlich die globale mit der konkreten, eigenen Verantwortung verbindet (vgl. S. 80). Sie verfolgt die Vision, die Nachhaltigkeit mit Kultur, Innovation, Nachdenken und Gerechtigkeit zu verknüpfen.

Das ist auch dringend nötig. Noch sind die Probleme größer als die Lösungen. (1) Noch ist die Bodenerosion stärker als die Regeneration von Böden, noch vernichtet der Landfraß mehr natürliche Böden als wir entsiegeln, noch düngt die Landwirtschaft mehr als gut ist, noch lastet auf der Kulturlandschaft die Bürde des Artensterbens. Und vor allem: Wie sollen sich zehn Milliarden Menschen in einer dekar-



bonisierten Welt ernähren? Welche Böden werden sie nutzen, wenn 90 Prozent in Städten leben, die breiartig in die Landschaft fließen? Die Deutschen, arm wie reich, in Innenstädten wie auf dem Dorf, beanspruchen durchschnittlich über 50 Quadratmeter Wohnraum, die Autos werden immer dicker und die Menschen mit ihnen. Der 2.000-Quadratmeter-Acker hält uns ein Preisschild für die Zukunft vor Augen. Darauf steht: Demut im Umgang mit den natürlichen Ressourcen. Ein gerechtes Beackern der Böden ist möglich, aber dazu müssen wir die Welt verändern. Und uns spannenden Fragen stellen: Wird es in Zukunft Urban Farming geben? Wird jede(r) Stadtbewohner(in) Gemüse auf dem Hausdach anbauen (vgl. S. 47 ff.)? Werden wir Boden regenerieren? Werden wir Pflanzen ohne Chemie schützen? Der Bodenschutz der Zukunft braucht mehr staatliche Rechtsnormen und mehr visionäres Handeln aus der Mitte der Gesellschaft heraus. Die geschickte Kombination beider wäre die Aufgabe einer neuen Umweltpolitik, die sich Antworten auf die reduktive und reflexive Moderne erarbeitet. Noch gibt es sie nicht. Aber immerhin gibt es »anstoßende« Interventionen wie den *2.000-Quadratmeter-Acker*. _____

Anmerkung

(1) Wissenschaftlicher Beirat für Agrarpolitik, Ernährung und gesundheitlichen Verbraucherschutz/Wissenschaftlicher Beirat für Waldpolitik beim Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (2016): Klimaschutz in der Land- und Forstwirtschaft sowie den nachgelagerten Bereichen Ernährung und Holzverwendung – Gutachten.



Was schätzen Sie an der politischen ökologie?

Die Bestätigung des richtigen Weges.

Landschaftsplanung. Er ist Generalsekretär des Rates für Nachhaltige Entwicklung. Zuvor war er u.a. als Fachgebietsleiter Bodenschutz beim Umweltbundesamt tätig.

Kontakt

Prof. Dr. Günther Bachmann

E-Mail

guenther.bachmann@nachhaltigkeitsrat.de

Zum Autor

Günther Bachmann, geb. 1955, studierte